

die maßgeblich von Rom bestimmte Reform der Gesamtkirche durch die Festlegung des Wahlverlaufs zu sichern. Dagegen habe die nachträgliche Rechtfertigung der teilweise ungewöhnlich verlaufenen Wahl Nikolaus II. nur untergeordnete Bedeutung. Die päpstliche Normannenpolitik (Kap. VII S. 145–164) wertet der Autor als Konsequenz aus der abnehmenden Unterstützung durch die Reichsgewalt und ebenfalls als Ausdruck des päpstlichen Bemühens, das Reformwerk machtpolitisch abzusichern, womit der Versuch einhergehe, das südliche Italien enger an das Papsttum zu binden. Besondere Aufmerksamkeit gilt hier dem Sub- und Archidiakon der römischen Kirche Hildebrand, dem späteren Papst Gregor VII., und dem Abt Desiderius von Montecassino als den Initiatoren dieses Umschwungs päpstlicher Politik. Für die Ausführungen zur Wahl wie auch für die Erörterungen zum Papstwahldekret konnte sich der Autor auf eigene frühere Arbeiten stützen, deren Resultate hier durchweg wiederholt werden. Die übrigen Kapitel befassen sich mit den weiteren Erlassen der römischen Synoden von 1059 (Kap. VI S. 129–144), der endgültigen Absetzung Benedikts X. 1060, worüber wesentlich nur die späten *Annales Romani* berichten (Kap. VIII S. 165–171), und ausführlich mit den von Nikolaus II. ausgestellten Urkunden (Kap. IX S. 173–212), die regional gegliedert (Italien, die Francia, England, das Reich) betrachtet werden. Die letzten Seiten des Buches sind den Auseinandersetzungen Papst Nikolaus II. mit dem deutschen Hof gewidmet (S. 213–217). Mehr als eine Zusammenfassung der verschiedenen Deutungen bringen sie nicht, und angesichts der äußerst dürftigen Quellaussagen dürften diese Vorgänge rätselhaft bleiben. – Der plötzliche Tod des Autors vor Abschluß seines Werkes hat eine letzte Revision des Ganzen verhindert, so daß eine Anzahl von Ungenauigkeiten und Widersprüchen stehen geblieben sind, die hier nur angedeutet werden sollen. So wird auf S. 129 irrtümlich behauptet, die *Collectio Lanfranci* wie auch ein Codex des Kapitelsarchivs in Vic überlieferten die *Synodica* Nikolaus II. an die gallischen Bischöfe (JL 4404), woraus S. 130 ff. falsche Schlüsse gezogen werden. Widersprüchlich ist die Zuordnung des sogenannten Simoniedekrets (JL 4431a), dessen Zugehörigkeit zur Synode von 1059 S. 131 bestritten, S. 168 f. aber behauptet wird. Auch im Kapitel IX über die päpstliche Diplomatie vermißt man eine abschließende Bewertung, die über die bloße Zusammenstellung der päpstlichen Urkunden hinausführt. Ein Literaturverzeichnis und das Personen- und Ortsregister beschließen den gut lesbaren, aber nicht immer zuverlässigen Band. D.J.

Michael MATHEUS / Lutz KLINKHAMMER (Hg.), *Eigenbild im Konflikt. Krisensituationen des Papsttums zwischen Gregor VII. und Benedikt XV.*, Darmstadt 2009, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 217 S., 14 Abb., ISBN 978-3-534-20936-1, EUR 59,90. – Auf eine Sektionsveranstaltung des Deutschen Historischen Instituts in Rom beim Konstanzer Historikertag 2006 geht dieser Band zurück, der epochenübergreifend in sieben Einzelbeiträgen auf die Spannung zwischen päpstlicher Selbstdarstellung und Reaktion der Zeitgenossen eingeht. Drei Referate betreffen das MA: Jochen JOHRENDT, „Ich habe die Gerechtigkeit geliebt und die Ungerechtigkeit gehasst“. Gregor VII. in Konflikt und Krise (S. 20–44); Bernhard SCHIMMELPFENNIG, Papst Bonifaz VIII. (1295–1303). Selbstdarstellung und Selbstdeutung (S. 45–62);